

Ein Wall für Allerheiligen

Wer im **Neubaubereich** Allerheiligen B baut, wird ins **Grüne** schauen – trotz Eisenbahn, Autobahn und Aluminiumwerken in der Nachbarschaft. Das Quartier begrenzt ein zehn Meter hoher Wall. Gestern war **Baubeginn**.

VON CHRISTOPH KLEINAU

ALLERHEILIGEN Die Vorgeschichte ist lang, und fast wäre sie gestern noch ein bisschen länger geworden: Bombenalarm. Doch der am Morgen gefundene Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg lag dann doch so weit ab vom Schuss, dass der erste Spatenstich für den Lärmschutzwall, der das neue Baugebiet in Allerheiligen gegen Autobahn, Eisenbahn und Aluminiumwerke abschirmen wird, erfolgen konnte. „Ein wichtiges Signal für die weitere Entwicklung von Allerheiligen B“, würdigte Karl-Heinz Baum, der Vorsitzende des Planungsausschusses, den Baubeginn. Genau genommen ist der Wall sogar die Voraussetzung dafür.

Seit 1993, so erinnerte Peter Kuhn, der Abteilungsleiter Energie und Umwelt bei Alu Norf, beschäftigt das Thema Lärmschutz unter wechselnden Vorzeichen die Partner Stadt einerseits und Aluminiumindustrie andererseits. Hüben die Kommune, die neues Bauland entwickeln will,

INFO

Düsseldorfer Boden

„Wer auf Neusser Boden lebt, kann sich nur glücklich schätzen“: Diese Aussage, so betonte gestern Bürgermeister Herbert Napp, sei kein typisch bürgermeisterlicher Spruch, sondern die reine Wahrheit. Aber mit dem Boden ist das so eine Sache, denn der Aushub für den Wall ist aus Düsseldorf. „Dabei“, so Napp, „wollen wir Düsseldorf nichts abgraben.“

drüben die Unternehmen, die sich in ihren Expansionsmöglichkeiten nicht beschneiden lassen wollte. 2006 einigten sich beide Seiten auf den Lärmschutzwall, den die Stadt aus dem Sondervermögen Allerheiligen bezahlt. Auftragssumme: 1,8 Millionen Euro. Darin nicht enthalten sind die Kosten für eine Lärmschutzwand an der K 30.

Der Wall wird parallel zur Eisenbahn angelegt und dort als steil aufgestellte Wand von zehn Metern Höhe wahrgenommen werden. Zum Neubaubereich hin wird er ein anderes Gesicht haben und von dort als grüner Abschluss des Quartiers wahrgenommen und auch erlebt. Denn auf halber Höhe wird auf dem flach abfallenden und 400 Meter langen Wall ein Spazierweg angelegt, der auch den S-Bahn-Haltpunkt besser mit Elvekum verbindet. In zwei Jahren, wenn sich das Erdreich gesetzt hat, wird dieser Wall bepflanzt. „Eine kleine Attraktion für die Bewohner“, lobte Planungsdezernent Stefan Pfitzer den Bau, in dem das aus Gründen des Lärmschutzes Nötige mit dem städtebaulich Möglichen verbunden werde.

Bis zum Fertigstellungstermin im Oktober wird der Wall in Meterstufen wachsen. Zur Bahnseite werden zunächst Stahlkörbe aufgestellt und für einen besseren Halt mit Erde gefüllt, danach wird auf der Siedlungsseite der Wall angeschüttet. Der Termin muss eingehalten werden, weil schon im März mit dem Bau der Häuser begonnen wird. Und bezogen werden dürfen sie erst, so hält der Einigungsvertrag zwischen Stadt und Alu-Betrieben fest, wenn der Wall fertig ist.



Ein Hügel, der ein Wall werden will, und ein Bürgermeister, der Großes andeutet: Gestern war **Baubeginn** am Lärmschutzwall für das Neubaubereich. NGZ-FOTO: L. BERNS